

Solothurner Zeitung vom 11. Februar 2023, Christof Ramser

(auf LZ-Website publiziert: 11.02.2023 / 05:00)

## Noch immer springen Fachkräfte rasch ab: Nun sollen die Arbeitsbedingungen für Kesb-Beistände verbessert und Schutzbe- dürftige stärker unterstützt werden

Nach zehn Jahren mit dem neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrecht fordert eine Solothurner Kantonsrätin die Regierung zu einer kritischen Bilanz auf. Dabei zeigt sich: Die Kesb habe sich bewährt, doch häufige Wechsel von Beiständen seien belastend.

Vor zehn Jahren trat das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft. Es löste das alte Vormundschaftsrecht von 1907 ab. Anstelle von Dutzenden kommunalen Behörden gibt es seither im Kanton Solothurn drei Fachbehörden (Region Solothurn, Thal-Gäu/Dorneck-Thierstein, Olten-Gösgen) an vier Standorten. Die Idee dahinter: Nicht mehr Laien sollen sich um den Kindes- und Erwachsenenschutz kümmern, sondern persönlich und fachlich geeignete Profis.



Mitte-Kantonsrätin Sarah Schreiber will unter anderem wissen, was die Kesb bei drohenden Entfremdungen des Kindes von einem Elternteil tut.

Bruno Kissling

Ein Jahrzehnt später fordert nun Mitte-Kantonsrätin Sarah Schreiber aus Lostorf den Regierungsrat in einer Kleinen Anfrage auf, Bilanz zu ziehen. «In der Vergangenheit wurde Kritik laut, die Kesb leide an strukturellen Problemen, Verfahren würden zu lange dauern, Beistände seien nicht erreichbar oder würden ständig wechseln», so Schreiber. Sie will unter anderem wissen, wie die Behörden die Ebenbürtigkeit der Eltern in Kindesschutzverfahren sicherstellen.

Diese sei durch die 2014 in Kraft getretene Reform der elterlichen Sorge geregelt, schreibt die Regierung. Für die Kesb sei es unerlässlich, beide Elternteile gleichberechtigt in die Entscheidungen einzubeziehen. Dabei werde von Amtes wegen die Unabhängigkeit der Mandatsperson überprüft.



## Weiter will Schreiber wissen, wie die Kesb bei drohenden Entfremdungen des Kindes von einem Elternteil vorgeht.

Bruno Kissling

Weiter will Schreiber wissen, wie die Kesb bei drohenden Entfremdungen des Kindes von einem Elternteil vorgeht. Ziel ist laut Regierung eine möglichst frühe Intervention, um Loyalitätskonflikte bei hochstrittigen Trennungen zu verhindern.

Würden Kontaktrechte zum andern Elternteil verhindert, prüfe die Kesb Massnahmen zur Wahrung des Kindeswohls, etwa eine Mediation. Eine Möglichkeit seien begleitete Besuchskontakte, mit denen das verunsicherte Kind seine Beziehung zum andern Elternteil wieder stabilisieren soll.

Aus Sicht der Regierung hat sich die Kesb nach «grossen Herausforderungen in den ersten Jahren» im Kanton bewährt. Zu Beginn seien weder die Strukturen ausgereift noch die Teams eingespielt gewesen. Das habe zu Problemen geführt: Verfahren dauerten zu lange, unter den Mitarbeitenden gab es häufige Wechsel.

Inzwischen habe sich die Situation beruhigt. «Insgesamt wird die Zusammenarbeit zwischen den Kesb-Mitarbeitenden und den Beistandspersonen heute positiv beurteilt», bilanziert der Regierungsrat.

## Umfrage des Einwohnergemeindeverbandes

Doch noch immer seien häufige Wechsel der Beistandspersonen für Hilfsbedürftige belastend. Es sei für die Sozialregionen schwierig, Fachkräfte zu finden und diese langfristig zu binden. Und noch immer würden dadurch Massnahmen verzögert.



## Thomas Blum an einer Medienkonferenz.

Hanspeter Bärtschi

Die kantonale Kesb-Begleitgruppe beschäftigt sich derzeit damit, die Arbeitsbedingungen für Beistände sowie die Unterstützung für Schutzbedürftige zu verbessern. Dazu hat der Einwohnergemeindeverband (VSEG) bei den Sozialregionen eine Umfrage durchgeführt. Die Resultate liegen laut VSEG-Geschäftsführer Thomas Blum vor, ein Fazit jedoch noch nicht.

Übrigens: Wer mit dem Tun oder Unterlassen der Kesb nicht einverstanden ist, kann diese aufsichtsrechtlich anzeigen lassen. Seit 2013 hat die Aufsichtsbehörde 113 Verfahren durchgeführt und in sechs davon Weisungen erlassen, etwa zur Verfahrensdauer oder zur Errichtung von Beistandschaften bei Handlungsunfähigkeit von Betroffenen.

0 Kommentare

**Aargauer Zeitung vom 1. März 2023,** Andrea Häusler

(auf LZ-Website publiziert: 01.03.2023 / 05:00)

## «Wir reissen uns nicht darum, Menschen in ihrer Autonomie einzuschränken»: Die Kesb kämpft weiterhin um positive Reputation

Obwohl die öffentliche Kritik an der Kindes- und Erwachsenenbehörde (Kesb) zehn Jahre nach deren Gründung weitgehend verstummt ist, bleibt die Arbeit eine Gratwanderung mit latentem Konfliktpotenzial. Durchschnittlich 15 Fälle der Kesb Wil-Uzwil werden jährlich auf dem Beschwerdeweg angefochten.



An

Nach dem Wechsel von Martin Widmer zur Kesb Region St.Gallen per 1. März 2023 leiten Claudia Hosang und Patrick Frehner die Kesb Wil-Uzwil im Co-Präsidium.

Bild: PD

«Was hier abgeht, ist eine Sauerei.» «Diesen Leuten sollte man allen die Lizenz zum Arbeiten entziehen.» «Die machen, was sie wollen.» Die Erfahrungen mit der Kesb Wil-Uzwil, die Google-User in ihren Rezensionen teilen, sind vernichtend. Neun von zehn Personen bewerteten die Behörde mit einem von fünf möglichen Sternen.

Patrick Frehner und Claudia Hosang kennen die negativen Feedbacks aus den vergangenen zwei Jahren. Nach dem Wechsel von Martin Widmer am heutigen Tag zur Kesb Region St.Gallen teilen sich die beiden das Präsidium der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Wil-Uzwil. Positive Rückmeldungen – und diese gibt es selbst auf Google – sind angenehmer. Doch Claudia Hosang weiss aus Erfahrung: «Manchmal bleiben persönliche Erwartungen eben unerfüllt.»

### Frappant mehr Arbeit im Coronajahr

Der Anteil namentlich Unzufriedener relativiert sich denn auch, sobald Patrick Frehner die Statistiken der vergangenen Jahre offenlegt. So hatte die Kesb Wil-Uzwil mit ihren 16 Mitarbeitenden (knapp 1200 Stellenprozente) im Jahr 2021 gesamthaft 137 Massnahmen geprüft. Exakt gleich viele übrigens wie vier Jahre zuvor. Dies jeweils aufgrund von Gefährdungsmeldungen aus dem privaten Umfeld betroffener Personen, von Schulen, Heimen oder den Betroffenen selbst. 910 Personen aus den angeschlossenen Gemeinden Jonschwil, Niederhelfenschwil, Oberbüren, Oberuzwil, Uzwil, Wil und Zuzwil befanden sich 2021 in einer verfügten Schutzmassnahme.

Was die Daten betrifft, zeigt die Statistik für 2020 einen auffälligen Ausreisser nach oben: 238 Schutzmassnahmen wurden geprüft – 154 für Kinder, 84 für Erwachsene. Inwieweit die Coronapandemie dafür verantwortlich ist, darüber lasse sich nur spekulieren, sagt Patrick Frehner.

ezessionen hin oder her: Zehn Jahre nach dem Wechsel des Kindes- und Erwachsenenschutzes von den Vormundschaftsbehörden der Gemeinden zur professionalisierten Kesb haben sich die anfänglichen Wogen der Kritik geglättet. Gleichwohl birgt die Arbeit täglich Herausforderungen mit Konfliktpotenzial. «Unsere Tätigkeit greift nun einmal in den intimsten Bereich eines Menschen oder einer Familie ein», sagt Claudia Hosang. Niemand freue sich über Abklärungen innerhalb der Privatsphäre. Wobei sich die meisten Leute ihrer Probleme grundsätzlich bewusst seien.

Dies begründet wohl auch, dass nur in Einzelfällen gegen den Willen einer Person entschieden wird. Patrick Frehner sagt: «Um die 80 Prozent aller von der Kesb angeordneten Schutzmassnahmen erfolgen im Einvernehmen mit den betroffenen Personen.» Und er macht ergänzend klar: «Wir reissen uns nicht darum, Menschen in ihrer Autonomie einzuschränken: Massnahmen werden nur dort angeordnet, wo es nicht anders geht.»

### **Priorität auf freiwilligen Massnahmen**

Der Fokus, sagt Claudia Hosang, liege stets auf freiwilligen Interventionen, auf dem Bemühen, die Ressourcen des Menschen zu stärken – mit dem Ziel, ihn in seiner schwierigen Lebenssituationen aufzufangen, zu stabilisieren und auf dem Weg zurück in die Selbstständigkeit zu begleiten. Als Beispiele, insbesondere im Umgang mit Kindern, nennt Claudia Hosang Weisungen wie etwa die Inanspruchnahme einer Familienbegleitung, einer Erziehungsberatung oder jene von kinder- und jugendpsychiatrischen Leistungen.

Doch es gibt auch Fälle, in denen es nicht gelingt, die betroffene Person ins Boot zu holen. Patrick Frehner sagt: «Nur dort tätig zu werden, wo Kooperationsbereitschaft vorhanden ist, bedeutete, Menschen fallenzulassen, denen die Bereitschaft zur Inanspruchnahme der nötigen Unterstützung fehlt.» Unzufriedenheit zu akzeptieren, ist für ihn deshalb stets der bessere Weg, als jemanden sich selbst zu überlassen.

### **Massiv überlastete Berufsbeistände**

Der überwiegende Teil der behördlichen Massnahmen sind Beistandschaften. Claudia Hosang spricht von rund drei Viertel der Fälle. Entsprechend hoch sei die Belastung der Beiständinnen und Beistände. Die beschlossene Verbesserung der Arbeitsbedingungen bezeichnet sie daher als opportun. Die Berufsbeistandschaften für Wil und Uzwil werden übrigens getrennt geführt.

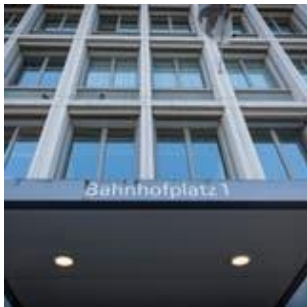
Was das Schreckensbild von Kindern betrifft, die von der Kesb aus Familien gerissen werden, sagt Claudia Hosang: «In nur wenigen Fällen führt eine Gefährdungsmeldung zur Platzierung eines Kindes in einem Heim, bei einer Pflegefamilie oder bei Angehörigen.» Und verschwindend klein gar sei der Anteil von Fremdplatzierungen, die gegen den Willen der Eltern erfolge.

## Durchschnittlich 15 Beschwerden

Trotz breit abgestützter professioneller Beurteilung und des Ringens um einvernehmliche Lösungen landen Kesb-Entscheide immer wieder vor Gericht. Durchschnittlich sei man jährlich mit etwa 15 Beschwerden konfrontiert. Dies in Relation zu den 799 Verfügungen und Beschlüssen, die beispielsweise im letzten Jahr ergangen sind, wie Patrick Frehner sagt. Allerdings werde auf einen erheblichen Teil der Beschwerden nicht eingetreten, andere würden wieder zurückgezogen. Der verwaltungsgerichtlichen Beurteilung von Sachverhalten vermag er aber durchaus Positives abzugewinnen: «Jeder Entscheid ist eine Leitplanke, die unsere künftige Arbeit beeinflusst.»

0 Kommentare

[Mehr zum Thema](#)



**TROTZ SPITZENLOHN**

**Jetzt handelt er auch noch mit Autos: Der St.Galler Kesb-Präsident ist umtriebiger**

*Bote der Urschweiz*, vom 3. Februar 2023, Valentina Blaser

(auf LZ-Website publiziert: 03.02.2023 / 05:00)

## Trotz Fachkräftemangel und schwierigen Fällen: Die Kesb Nidwalden und Obwalden sind zufrieden

Nach einem anspruchsvollen Start vor zehn Jahren gehen die Kesb Nidwalden und Obwalden gestärkt aus dem Wechsel des Gesetzes hervor. Die beiden Behörden ziehen eine positive Bilanz, auch wenn sie noch vor Herausforderungen stehen.

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder misshandelte Kinder: Seit zehn Jahren unterstützt die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) Menschen in schwierigen Lebenslagen. Am 1. Januar 2013 ist das schweizweite Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz in Kraft getreten und hat das über 100-jährige Vormundschaftsrecht abgelöst. Damit wurde auch die Kesb ins Leben gerufen.



Katharina Steiger ist von Anfang an bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Nidwalden dabei.

Bild: Valentina Blaser (Stans, 12. Januar 2023)

Die Einführung der Behörden hat in den Kantonen Nidwalden und Obwalden anfänglich für kritische Stimmen gesorgt. Ihnen wurden lange Bearbeitungszeiten, widerrechtliche Entscheide und viele Personalwechsel vorgeworfen. Katharina Steiger, Präsidentin der Kesb Nidwalden, und Monika Allenspach, Präsidentin der Kesb Obwalden, sprechen von einem schwierigen Start, der von viel Skepsis gegenüber der Behörde geprägt war: «Der Systemwechsel war sehr umfassend, was nicht von einem auf den anderen Tag umgesetzt werden konnte. Es dauerte zwei bis drei Jahre, bis sich das Team mit den neuen Aufgaben zurecht fand und die Abläufe eingespielt waren.» Jetzt, nach zehn Jahren, ziehen die beiden eine positive Bilanz und sie freuen sich über das bisher Erreichte.

### Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg

Katharina Steiger ist seit über zehn Jahren und damit seit Einführung der Kesb mit dabei. Die Sozialarbeiterin übernahm im September 2014 die Leitung der Kesb Nidwalden. «Alle mussten Prioritäten setzen und es kam tatsächlich zu unerwünschten Verzögerungen bei der Bearbeitung einzelner Fälle. Wir hatten noch keine Erfahrungswerte und die Software funktionierte nicht einwandfrei», erinnert sich die 59-Jährige. Sie ist froh über die Unterstützung der Regierung, die mehr Personal bewilligte. «Ohne zusätzliche Ressourcen wären wir jetzt nicht da, wo wir heute stehen.»

In Obwalden kündigten zu Beginn einige Mitarbeitende auf einmal. Monika Allenspach wundert sich nicht darüber. «Das Team wurde 2013 von Arbeit überflutet und war am Limit. Die Strukturen mussten erst aufgebaut werden.» Die 54-jährige Juristin arbeitet seit 2017 bei der Kesb und übernahm vergangenen Oktober die Leitung in Obwalden.

Für einen erfolgreichen Aufbau suchten beide Behörden das Gespräch mit den Gemeinden sowie auch anderen involvierten Stellen. Die beiden Frauen sind sich sicher, dass das wichtig war, um Vertrauen aufzubauen. Noch immer finden regelmässige Austauschtreffen statt, beispielsweise auch mit der Polizei und den Sozialdiensten. Widerstand von Gemeinden oder anderen Stellen erlebten die Behörden nicht. Dafür Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit. Miteinander könne die Kesb gute Arbeit leisten, allein funktionieren sie das nicht.

Trotzdem gibt es auch einzelne unangenehme Entscheide, die eine Kesb fällen muss. Die Rede ist von Fremdplatzierungen von Kindern, welche bei den Betroffenen starke Emotionen hervorrufen. Zum Teil habe die Bevölkerung noch immer ein falsches Bild. «Viele Leute meinen, wir wollen kontrollieren und bestimmen», sagt Monika Allenspach. «Das stimmt nicht. Wir wollen helfen und unterstützen. Leider gelingt es den Eltern nicht immer, gut genug für ihr Kind zu sorgen. Dann ist es unsere Aufgabe, sie zu unterstützen und das Kind zu schützen.»



Wenn eine Gefährdungsmeldung bei der Kesb eingeht, bestehe in der Regel eine lange Vorgeschichte. Hilflosigkeit und Verzweiflung verursache vor allem bei Eltern grossen Leidensdruck. Das Ziel sei immer eine verträgliche Lösung für alle Beteiligten zu finden. «Abschliessende Entscheide gegen die Interessen der Betroffenen sind sehr selten. Das Wohl von Kindern oder schutzbedürftigen Erwachsenen ist höher zu gewichten und muss vollumfänglich gewährleistet werden.» Beide sprechen von wenigen Einzelfällen pro Jahr.

**Monika Allenspach ist seit Oktober 2022 Präsidentin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Obwalden.**

**tin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Obwalden.**

Bild: Valentina Blaser (Stans, 12. Januar 2023)

«Das neue Gesetz hat viel Gutes in Bewegung gebracht», so Monika Allenspach. Damit rückten die Selbstbestimmung und das Grundrecht der schutzbedürftigen Personen in den Vordergrund. «Dadurch steht der Mensch im Zentrum.» Das sei für ihre Arbeit ausschlaggebend, findet Katharina Steiger. Und: Die Behörden setzen sich seit dem neuen Recht aus einem unabhängigen, interdisziplinären Dreier-Gremium zusammen, das miteinander das Vorgehen bespricht und Entscheide fällt. Bei der Bearbeitung der Dossiers erhalten die drei Behördenmitglieder Unterstützung vom Sozialabklärungsdienst und Rechtsdienst sowie einem Revisorat und der Kanzlei.

## Problematischer Fachkräftemangel

Obwohl die Präsidentinnen zufrieden mit der Arbeit ihrer Kesb sind, gibt es auch Probleme: Die Berufsbeistandschaft in Nidwalden läuft personell am Limit, worunter die

Bearbeitungszeit pro Fall leidet. Die Kesb hat die Möglichkeit, die Situation mit privaten Beistandspersonen etwas zu entlasten. Obwalden hat dafür eine eigene Fachstelle gegründet, die Interessierte ausbildet und unterstützt. Katharina Steiger und Monika Allenspach bereitet auch der sich abzeichnende Fachkräftemangel Sorgen: «Die Kesb und die Politik sind gefordert, Massnahmen zu ergreifen, um dem zu begegnen. Dafür müssen gemeinsame Lösungen gesucht werden.»

Einzelne schlimme Schicksale geben Katharina Steiger und Monika Allenspach jeweils besonders zu denken, selbst wenn bei ihrer Arbeit die Abgrenzung unumgänglich ist. Doch es gibt viele Momente, die sie erfreuen und motivieren: Dankbarkeit und Wertschätzung. «In der Praxis überwiegen die positiven Rückmeldungen ganz klar», sagt Monika Allenspach.

## Kesb Nidwalden nutzt Jubiläum für einen Anlass

Am Donnerstag, 27. April, führt die Kesb Nidwalden im Restaurant Engel in Stans eine öffentliche Veranstaltung durch. Dabei möchte die Kesb ihre Aufgaben aufzeigen und einen Blick zurück auf die letzten zehn Jahre werfen.

0 Kommentare

- [Behörde](#)
- [KESB](#)



**OBWALDEN**

**Wechsel an der Spitze der Obwaldner Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde**

24.05.2022



**LANDRAT NIDWALDEN**

**Schlankere Organisation für die Nidwaldner Kesb** Philipp Unterschütz 29.09.2021



## Weitere KESR-/KESB-Beiträge:



### «Wir reissen uns nicht darum, Menschen in ihrer Autonomie einzuschränken»: Kesb kämpft weiterhin um positive Reputation

Andrea Häusler 01.03.2023



### Trotz Fachkräftemangel und schwierigen Fällen: Die Kesb Nidwalden und Obwalden sind zufrieden

Valentina Blaser 03.02.2023 – Bote der Urschwyz

Nach einem anspruchsvollen Start vor zehn Jahren gehen die Kesb Nidwalden und Obwalden gestärkt aus dem Wechsel des Gesetzes hervor. Die beiden Behörden ziehen eine positive Bilanz, auch wenn sie noch vor Herausforderungen stehen.



### Die Akzeptanz der Kesb ist gestiegen, doch: «Unsere Arbeit bleibt eine Gratwanderung»

Reto Bieri 08.02.2023



### Noch immer springen Fachkräfte rasch ab: Nun sollen die Arbeitsbedingungen für Kesb-Beistände verbessert und Schutzbedürftige stärker unterstützt werden

Christof Ramser 11.02.2023



### «Die Anspruchshaltung gegenüber dem Staat ist gestiegen»: Oltner Kesb-Präsident zieht nach zehn Jah-

## ren Bilanz

Christof Ramser 11.02.2023



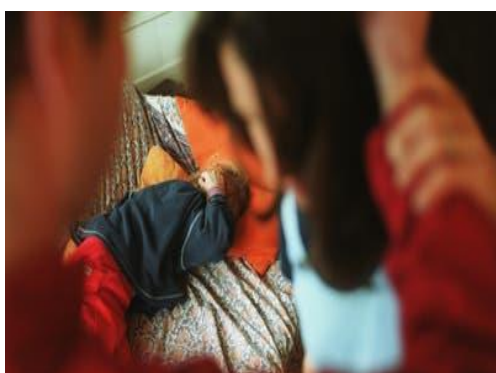
### Immobilienkarussell: Die Kesb macht der Gemeinde beim Kauf einer 2-Millionen-Liegenschaft einen Strich durch die Rechnung

Tijana Nikolic 09.02.2023



### Vom Jurist zum Pfarrer: Wie Jürg Vögtli als Pensionär mit seinem Entschluss selbst seine Familie überraschte

Verena Schmidtke 15.02.2023



### Wenn der Staat in Familienangelegenheiten eingreift – eine Frau aus der Region Grenchen und ihre Erfahrungen mit der Kesb

Christof Ramser 11.02.2023

---

---

> weitere Artikel vgl. auch [SVBB-Mailing 01/2023](#) vom 28.02.2023

*Neue Zürcher Zeitung vom 10. Febr. 2023, Johanna Künzler, Bettina Stauffer und Fritz Sager*

*(auf Website publiziert: 10.02.2023 / 05:30)*

---